

Alicja Grabowska-Lysenko
Nicolaus Copernicus University, Toruń

Bilder als Dokumente von Kult und Verehrung im ausgehenden Mittelalter in Preußen (1466-1525)

Die Verbindung von Religion und Bild im Mittelalter ist ein oft behandeltes Thema in der Forschung der Kunstgeschichte und den verwandten Wissenschaften. Diese Frage im Bezug auf das religiöse Leben im Deutschordensstaat, vor allem für die Zeit am Ausgang des Mittelalters, zwischen dem Zweiten Frieden von Thorn (1466) und der Säkularisierung des Ordensstaats (1525), ist ein Forschungsdesiderat. Obwohl Stil und Werkstattprovenienz der Sakralkunstwerke aus diesem Zeitraum relativ intensiv erforscht wurden, fehlt es an Arbeiten, die diese Objekte im Kontext der spätmittelalterlichen Religiosität zeigen.

Dieser Zeitraum ist eine Epoche der mit der Teilung Preußens verbundenen gravierenden politischen, sozialen, demografischen und kirchlich-administrativen Änderungen, die direkten oder indirekten Einfluss auf das religiöse Leben in Preußen hatten. Erforschung dieser Hintergründe, im europäischen Kontext der Religiosität und ihrer Frömmigkeitsformen, sollte die in Preußen nach 1466 entstandenen Sakralkunstwerke als Dokumente des religiösen Lebens, aber auch als Objekte, die diese Religiosität beeinflussten und mitgestalteten, zu erforschen erlauben.

Mein Dissertationsprojekt soll ein Beitrag zu dem oben umrissenen Problem sein. Da die Frage der Verbindung von Bild und Religiosität jedoch vielfältig ist, werde ich mich auf die Relation zwischen Bild und Kult im sakralen Raum beschränken. Unter dem Begriff „Bild“ verstehe ich die verschiedenen Medien der Sakralkunst, die sich im Raum der mittelalterlichen Kirche befanden (vor allem Skulpturen, Tafel- und Wandmalereien). Diese Bilder werden als Quellen zur Erforschung der in den preußischen Kirchen ausgeübten Kulte (vor allem Marien- und Heiligenkult) und Frömmigkeitsformen (Eucharistische und Passionsfrömmigkeit) analysiert. Leider nur ein geringer Prozentsatz der ehemals vorhandenen mittelalterlichen Bildwerke ist erhalten, noch weniger in ihrem originalen Kontext. Der Erhaltungszustand der Kirchengenausstattungen ist sehr ungleich – von hervorragend, bis Totalverlust; ein Teil der verschollenen Kunstwerke wurde durch den

Fotoaufnahmen überliefert, die nur eine begrenzte Erforschung dieser Objekte ermöglichen. In Anbetracht dieser Verluste und Behinderungen muss sich die Analyse auf die ausgewählten Beispielen beschränken. Es wird dabei versucht, die Objekte, die für eine bestimmte soziale Gruppe, territoriale Umkreis repräsentativ sind, auszuwählen.

Das Ziel ist jedoch nicht eine rein statistische Zusammenstellung der durch die Kunstwerke bezeugten Kulte. Mit Hilfe der kunsthistorischen Methode der Bildanalyse wird auch eine Antwort auf die Frage gesucht, wie diese Kulte, bzw. verehrten Personen visualisiert wurden, in welchem Kontext, aus welchen Gründen und zu welchen Zwecken. Es werden dabei die funktionalen und ikonografischen Aspekte der Werke von größerer Bedeutung sein, weniger Fragen des Stils oder der Werkstattprovenienz der einzelnen Kunstwerke. Es wird auch versucht, die Bilder aus der Sicht des mittelalterlichen Betrachters zu analysieren. Diese methodische Herangehensweise ist von den Kunsthistorikern wie Hans Belting oder David Freedberg inspiriert. Beide Forscher betrachten die mittelalterlichen Bilder nicht nur als ästhetische Objekte, sondern sehen sie immer auch in der engen Verbindung mit dem Kult. In diesem Zusammenhang ist die gründliche Erforschung der politischen, sozialen und religiösen Hintergründe noch erheblich wichtiger als für die traditionellen Methoden der Kunstgeschichte. Eine tiefgründige Analyse der historischen Umstände soll zu antworten ermöglichen, ob und wiefern diese „äußeren“ Faktoren einen Einfluß auf den Kult und die Kunstproduktion in beiden Teile Preußens hatten (ob z.B. der Kult der in Polen besonders verehrten Heiligen, wie des Hl. Stanislaus, sich in der Königlichen Preußen ausbreitete).

Außer der Kunsthistorischen Arbeiten wird in der Dissertation auch die aktuelle Forschung zum Heiligenkult reflektiert. Die gründliche Analyse der Kunstwerke sollte Antworten auf die Frage erlauben, ob und inwiefern sich die Änderungen in dem religiösen und politischen Leben in Preußen nach 1466 auf die Bildproduktion und das Bildverständnis ausgewirkt haben.